Ernst Dullinger : Aarburgs ältester noch aktiver Handwerker

Autor(en): **Byland, Manfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (1983)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787699

Nutzungsbedingungen

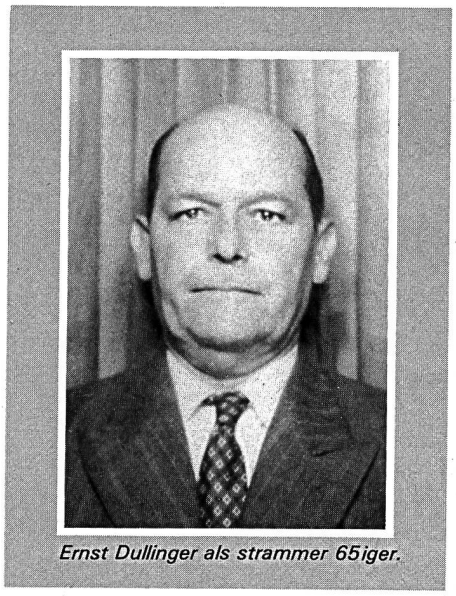
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ernst Dullinger als strammer 65iger.

Ernst Dullinger — Aarburgs ältester noch aktiver Handwerker

von Manfred Byland

Sein Wahlspruch:
Arbeit ist die beste Alterstherapie

Wenn man im hohen Alter von 86 Jahren noch arbeitet wie ein Mann in den besten Jahren, sei dies ein besonderes Geschenk des Schicksals!? — Ich habe Ernst Dullinger nicht gefragt, wie er darüber denkt, glaube aber, dass er diese Ansicht nicht teilt, denn wer ihn kennt, weiss, dass das sog. Schicksal nicht ihn, sondern ER sein Schicksal sicher lenkt! — Arbeit bedeutet ihm, wie eh und je, ein Quell der Zufriedenheit, des Wohlbefindens, der Selbstachtung und tiefgründiger Weisheit; ist echtes Bedürfnis, umsomehr als er neben seinem Beruf, während Jahrzehnten, in verantwortungsvollen Ämtern tätig war und — wenn er jetzt noch leichtfüssig die Steiltreppe zu seiner Werkstatt bewältigt, wohl nur deshalb, weil er bis 1979 seinem Lieblingssport TURNEN die Treue hielt! — Wer sein Leben auf diese Weise sinnvoll nutzt, ist wohl ausserstand schon «mit 65» seine Hände und seinen Geist ruhen zu lassen.

Im Zofinger Tagblatt vom 24. Oktober 1981 wurde sein vielseitiges Wirken, anlässlich seines 85. Geburtstags, ausführlich gewürdigt. Was mich bewegt, dieser Würdigung noch einige Gedanken beizufügen, beruht auf persönlicher Hochachtung.

Rückblickend weiss Ernst Dullinger über seinen Beruf viel Interessantes zu berichten. Als er 1911 bei seinem Vater, der sich 1892 in Aarburg als Schuhmacher etablierte, seine Berufslehre begann, stand die Fertigung von Schuhen an erster Stelle. Für einen soliden Männerschuh wurden Fr. 12.—/15.—, für Damenschuhe etwas weniger verlangt. Diesen Alltagsschuhen wurden auf Weihnachten, als Zusatzverdienst, Herrenpantoffeln, auf Stramin — in Heimarbeit — reich bestickt, zum Preis von Fr. 10.—/12.—, hergestellt. Reparaturen, wie das Neusohlen, kostete damals, bei einem Zeitaufwand von 2—3 Stunden pro Paar, Fr. 2.50/3.50. Erstaunlich ist, dass Schuhe, trotz industrieller Massenproduktion, die um 1850 ihren Anfang nahm, noch rund achtzig Jahre später rein handwerklich hergestellt wurden. Der Begriff SCHUHMACHER blieb also noch bis ca. 1930 seiner ursprünglichen Bedeutung treu. Einen Aufschwung erfuhr die Schuhmacherei Dullinger um 1915, als im 1. Weltkrieg der Hauenstein befestigt wurde. Die Reparatur von Militärschuhen brachte bei einer täglichen Arbeitszeit von 14—15 Stunden sehr guten Verdienst. Ernst hatte damals seine Lehre erfolgreich abgeschlossen und blieb vorerst im väterlichen Geschäft. Nebst freier Wohnung und Kost, betrug sein Wochenlohn nur Fr. 9.—. Diese Entlöhnung hielt er für ungerecht. Die Folge war, dass er von April—November 1918 seinen Vater beinahe schonungslos zappeln liess, indem er bei einem Bauunternehmer zu rund Fr. 12.— pro Tag arbeitete. Immerhin, Ernst war nicht total hartherzig; nach Feierabend half er seinem Vater bis tief in die Nacht, in friedlicher Koexistenz, die Kunden fristgerecht zu bedienen. — Seither blieb er seinem Beruf in der angestammten Werkstatt treu! 1925 fanden in Aarburg noch fünf Schuhmacher ihr befriedigendes Auskommen. Billige Massenproduktion haben seither auch dem Schuhmachergewerbe hart zugesetzt. Ein Kuriosum sei abschliessend noch erwähnt: Vor 60—70 Jahren bezahlte die ehrenwerte Kundschaft meist nicht sofort, sondern lediglich monatlich, vierteljährlich oder sogar nur halbjährlich, was übrigens auch beim Metzger, Bäcker und Milchmann üblich war!

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum von Aarburg und Umgebung die Anzeige, daß ich mich hier als

Schuhmacher

etablirt habe und empfehle mich zur Anfertigung nach Maß, sowie für alle Reparaturen und werde mich bestreben, alle Arbeiten auf's Beste zu besorgen.

Aarburg, den 30. August 1892.

Joh. Dullinger-Seiler, Schuhmacher, Hofmatt.

4053)

1865. Malzextrakte von Dr. G. Wander 1865

zur Beförderungsverdauung.

Eröffnungsanzeige für die eigene Werkstatt.

Jos. Bucher zur Waarenhalle.

Militär-Schuhe Fr. 9.50 bis 13.–
Herren-Bottinen „ 9.– „ 15.–
Damen-Bottinen „ 6.– „ 12.–

J. Schmid's Bazar Zofingen.

Anton Egli, Rauch-Tabakhandlung, Nebikon

Inserat vom 30. 8. 1892:
Es handelt sich um fabrikmässig hergestellte Schuhe.